

Abonnement:  
2 Mark vierzehntäglich  
bei mir.  
Durch die Post vierzehntäglich 2 Mark  
ohne Briefporto; 2 Mark 40 Pf. mit  
Briefporto für im Ausland.

Die "Bonner Zeitung" erscheint jeden  
Mittwoch Nachmittags über an Sonn-  
und Feiertagen Morgen in der Zeitung.

Edition: Münchener 12.  
Telegraph: Nr. 40.

# Bonner Zeitung.

— Bonner Tageblatt. —  
Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 178.

Druck und Verlag von R. Reuter (Germann Reuter).

Bonn, Sonntag, 5. Juli Morgens.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Reuter.

1891.

## Hohe Politik des „Matin“.

Unter den Kräften für Zeitungen, die gerade in der jetzigen Jahreszeit in besonders dichten Scharen in den Tagen nach außergewöhnlich anregendem Aufschluß verlangende Welt durchstatten, nimmt Paris seit vielen Jahren die erste Stelle ein. Auch in diesem Jahre währt es sich diesen Raum. Vor wenig Tagen besuchten wir uns der zuverlässigen Feder des Herrn Oppert aus Biarritz, dem die "Times" schon viel Schnell verankt, die interessante "Ausgabe" über Biarmack, Kaiser Wilhelm I. und seinen Enkel; nunmehr ergiebt sich der "Matin" in den obentstelllichen Vermuthungen über die Zukunft Hollands und Luxemburgs, natürlich im Anschluß an die Niederlage des Deutschen Kaiserreichs noch Amerikaner. Weil die Phantasten des "Matin" sich auf die Zukunft beziehen, haben sie wohl kaum ein Dementi zu erwarten; man darf es aber auch getroffen den Ereignissen der Zukunft überlassen, die Fabeln zu überlegen.

Für uns Deutsche, deren Kolonialpläne der "Matin" glücklich zu machen überkommen hat, haben diese Jahre einigermaßen Interesse, weil wir sehen, was unsere Nachbarn alles von uns fordern.

Hören wir also, was der "Matin" sagt. Der Besuch unseres Kaisers im Haag bringt einen finsternen Plan. Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit der Königin-Megenthin zeigt eine Preßfahrt auf das niederländische Cabinet im Sinne eines engen Anschlusses an Deutschland. Holland soll dem Dreieck hinzutreten und ein neues Glied in der militärischen und wirtschaftlichen Kette bilden, mit welcher man die französische Republik vom übrigen Europa absperren, ihrer auswärtige Aktionlahm legen möchte. Rebende kommt der Deutsche Kaiser als Heiratsvermittler, er will der Königin-Megenthin seinen Kandidaten den Posten eines Prinz-Gouverneurs des Thronfolgers auf das lebbare beschafft und dasselbe fast unabhäniglich für diese Rolle ein deutscher Prinz aushorchen und zwar — man höre! — der Erbgroßherzog von Luxemburg. Die Königin Wilhelmine zählt allerdings noch nicht als den Erbgroßherzog von Luxemburg, doch der Erbgroßherzog von Luxemburg gereicht dem betreffenden Projekt nicht eben zur Empfehlung. Aber das macht dem "Matin" keine Kopfschmerzen. Zum Glück über er von einem in holländischen "Politikerkreisen" ausgehenden Schachzug, welcher die von Deutschland aus drohenden und in Gestalt einer Personalunion zwischen Holland und Luxemburg achtendete Großtaten abwehren soll. Die junge Königin Wilhelmine würde überhaupt keinen ausländischen Prinzen, sondern einen Unterkönig von guter Familie, einen ehrlichen, eingeborenen Konkurrenten bevorzugen. In der That, ein recht glücklicher Einfall!

Von Luxemburg erhofft der "Matin", wahrscheinlich in Folge der jüngsten politischen Ausschüttungen des Staatsministers Eysen, überhaupt recht erfreuliche Dinge. Nach seinen Informationen soll dort Großherzog Adolf auf dem Punkte stehen, gegen die deutsche Begegnung eine gebornistische Protest zu erlösen. Was Deutschland dem Herzog gehabt hat? Es hat, sagt der "Matin", durch Sondervertrag mit Belgien das thematisch neutrale Gebiet von Morenett gehabt und sich die Hälfte desfeldes eingerichtet. Darauf hin hat, schreibt der "Matin", der Großherzog die Anerkennung gegeben: „Auf dieses Herzog hatte ich mich darüber leicht verständigt, mit dem Deutschen Kaiser niemals!“ Ein solches Wort, wenn es nur historisch wäre! Um es dafür zu nehmen, muß man in der Geographie so schärf-

bewandert sein wie ein Pariser Journalist und von der Lage des Gebietes von Morenett keine Ahnung haben. Zwischen der jüngst gehaltenen Einfahrt und dem nächsten luxemburgischen Grenzposten liegen in gerader Linie mindestens 50 Kilometer, und es ist schwer erklärlich, unter welchem Vorwand die Expansionsthöhe des Großherzogs, wenn solche überhaupt bestanden, so weit in die Ferne schweifen sollten.

Ubrigens hat der "Matin" auch verommen, daß der Vertrag, trotz dessen Luxemburg dem deutschen Hohenzollernreich angehört, nicht ablaßt und daß die großherzogliche Regierung entschlossen ist, denselben nicht wieder zu erneuern oder vielmehr ihn nur unter der Bedingung zu erneuern, daß sie wirtschaftliche Unabhängigkeit und das Recht erlangt, gleichlautende Verträge mit den anderen Nachbarstaaten einzugeben. Man sieht, der "Matin" hält Luxemburg keinesfalls einen Gegenstaat.

Wir empfehlen dem "Matin", sich in Zukunft nicht so lästig an den Grenzen Deutschlands zu halten. Wie haben jene kaiserliche Prinzen, es wäre für den "Matin" gewiß eine dankbare Aufgabe, für die sie jetzt schon Prädilection ausstindig zu machen, die als Mäßigt dem Deutschen Reich jede einen beträchtlichen Landeszuwachs bringen könnten. Sicherlich findet der "Matin" das einmal Zeit. Ubrigens steht der "Matin" mit seiner Erfassungskraft nicht allein; das XIX. Siecle lädt sich aus Berlin telegraphieren. Prinz Victor Napoleon wurde in London eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm II. haben. Diese Nachricht ist wirklich „für du XIX. Siecle.“

## Das Heiratsprojekt am rumänischen Hofe.

All rumänischen Blätter haben sich natürlich mit dem Heiratsprojekt des Thronfolgers auf das lebbare beschäftigt und dasselbe fast unabhäniglich verurteilt. Der „Rumänische Lord“, ein unabkömmling liberaler Blatt, will über den Verlauf der Angelegenheit nachstehendes erzählen haben: Als diesen Samstag der König in seinem Arbeitskabinett die Berichte des Kriegsministers entgegennahm, trat die Königin unverhofft ein und leitete das Gespräch auf das Heiratsprojekt des Kronprinzen hin. General Labaray antwortete, daß eine derartige Heirat unmöglich, und wenn die Angelegenheit bereits so weit gediegen sei, Ihre Majestät daran die Schulden tragen, weil sie den Kronprinzen von der übrigen Welt isoliert gehalten haben. „Glauben Eure Majestät“, meinte der General, „daß es in Rumänien keine Freiheit gäbe, mit denen der Prinz im Verleugnen stehn könnte?“ Die Königin forderte hierauf den Kriegsminister auf, sie in ihre Appartements zu geleiten, wo sie den Thronfolger und Prinzessin Bacarese zu trafen. General Labaray wendete sich, als ob er das Ehrenurteil nicht beweisen hätte, an den Kronprinzen und erklärte ihm unumwunden, sein Herzogenwitz nie in Erfüllung gehen könne. „Sire König!“ rief sie mit großer Gesetzmäßigkeit in Bezeichnungen. Dies betrifft und thämmen Auges vor dem Kronprinzen der Soal, von Hau. Bacarese gesetzt. Der Kriegsminister soll darauf die Bemerkung gemacht haben, daß man vom Kronprinzen, welcher fortwährend nur dasselbe Wünsche nach sich hatte, natürlich das erwarten konnte, was sich ereignete. In ganz Rumänien werde sich nicht eine Frau finden, welche eine solche Ehre billigen würde. Diese Auseinandersetzungen erbilligten die Königin, welche den General mit den Worten entlassen haben soll: „Aller-  
voneben! Ein chargier 32 ministras et la chose se fera!“ Am Abende desselben Tages fand ein Ministerrat statt. Als der gefeierte Beisitz persönlich vor Königin dem Prinzen Ferdinand mitgeteilt wurde, antwortete letzterer: „Ich glaube nicht eine Handlung begangen zu haben, die meine Ausweisung verlassen könnte. Mit meinem Gewissen bin ich einig und habe nur dem Herzog vertraut. Vergessen Sie aber nicht, daß ich als Thronfolger

von Eurer Majestät und dem Lande anerkannt bin, folglich nur dann absetzen werde, wann es mir gefällt.“ Der Prinz weigerte sich entschieden, auf Reisen zu gehen. Der König sah sich gegenüber dieser Feindseligkeit des Kronprinzen mit Rücksicht auf die Wendungen der Königin und den Beischluß des Ministerkabinetts in eine sehr schwierige Lage verlegt. Seine Majestät beschloß daher, die her vorliegenden Staatsmänner des Landes um ihren Rat zu fragen. General Floresta, L. Catargiu, V. Carp, General Manu, Al. Logosavari, D. Sturdza, Eugen Stătescu u. a. erklärten mit aller Bestimmtheit, daß diese Heiratszusage nur dann zu Stande kommen könne, wenn der Thronfolger auf die Krone verzichte. Zu erinnern ist, daß Generalrat Dr. Theodori die in's Palais gerufenen Herren erzählt hatte, die größten Rückstüsse gegenüber der Königin zu beobachten, da die Majestät sich in frankfurter Erregung befand. Dem Herrn Carp sagte der König ungestüm folgende Worte: „Meine Tochter ist jetzt schwanger. Einemers scheint es, daß eine Katastrophe eintrete und die Krankheit der Königin sich verschlimmere, andererseits weiß ich nicht, wie diese Frage gegenüber dem Lande zu lösen sei.“ Carp antwortete: „Wenn Eure Majestät einen schlimmen Ausgang befürchten, so möge der Prinz Präsident Bacarese heranziehen, doch muß in diesem Falle die Krone auf seinen Bruder Carol übergehen. Diese Ehe kann der künftige König von Rumänien nicht eingenhen. Der Königin kann absolut nicht geholfen werden.“ General Floresta sprach sich nicht weniger entschieden aus: „Ich bin älter als Eure Majestät“, sagte der General, „wollen Sie mir auch in dieser Gelegenheit den Vorrang geben?“ — „Sprechen Sie!“ „Ich werde das Land, welches ich ebenso sehr liebe, wie Eure Majestät, nicht ins Sicht verlieren und sage Ihnen in seinem Namen: Thun Sie dieses Schritt nicht, denn er wird Eure Majestät und Ihre Dynastie zum Verderben gereichen.“ Der König erklärte D. Sturdza: „Begierde Eure Majestät nicht, daß wir Rumänien sind und unser Land lieben. Wenn wir heute mit der Regierung einen Kampf aufs Werk führen, so steigen wir morgen alle vereint und Eure Majestät bleibt allein.“ Diese Worte machten einen sofortigen Eindruck auf die Königin, daß sie in Ohnmacht fiel und nun schwer standen verlor. Angesichts solcher standhaften Weigerung aller um Rath gefragten Politiker, forderte der König den Kronprinzen nochmals auf, eine Reise in's Ausland zu unternehmen. Diesmal erklärte der Thronfolger, er werde sich diesem Besieht, obgleich mit riesigen Schwierigkeiten unterwerfen und seine Leidenschaft zu verzögern trachten. Prinz Ferdinand ist auch bereits in Begleitung eines Adjutanten des Königs und seines Leibwächters Panu nach Sigmaringen zu mehrwochentlichen Aufenthalte abgereist. Von dort aus wird S. Königliche Hoheit eine längere Reise nach dem übrigen Europa antreten. Präsident Bacarese, welche ihre Stellung als Hofdame verläßt, wird von ihrem Vater abgeholt werden und ebenfalls vereisen.

## Vom Tage.

\* Wie das Reichs-Eisenbahnamt im "Reichs-Anzeiger" mitteilte, daß eine in Bezug auf die Gesamtheit der deutschen Eisenbahnen ausschließlich der bayrischen statthaften Unterhaltung über die Eisenbahnunfälle, bei welchen Schienentreübe vorgekommen sind, zu einem gleich günstigen Ergebnis geführt, wie bei der preußischen Eisenbahnverwaltung. Hierdurch sind auf den deutschen Eisenbahnen in den Jahren von 1885/86 bis 1890/91 im Ganzen 23 Entlastungen in Folge von Schienentreüben vorgenommen, davon 18 auf Stationen und nur 5 auf freier Bahnstrecke. 16 in den Wintermonaten und 7 in den Sommermonaten. Bei diesen Entlastungen sind Reisejahr weder getrennt noch verlegt worden. Die Befreiung, welche in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes auf den deutschen Eisenbahnen aus den Verbänden des bekannten Bodenauer Prozesses hier und da entstanden sind, erscheint daher, wie das Reichs-Eisenbahnamt bemerkt, unbegründet.

\* In dem Kalender der französischen Socialisten scheinen die Hundstage schon angekreuzt zu sein. Schätzchen Abgeordneter

## Nur eine Tänzerin.

70) Roman von S. Palme-Pansu.

Sein Erleben beschreibt er als sehr notwendig. Der Sohn des Käfers hat sich nach seinem Aufbruch zwar gefestigt, denjenige der Mutter mit großer Erfahrung verfehlte. Er untersucht den Hals, küßt Alice und erklärt dem jungen Mädchen im Nebenzimmer, daß eine Geburt zu befürchten sei, ob sie auch Mutter habe mit guten Willen, ihm zu öffnen; er holt eine Operation für notwendig. Alice erfüllt sich bereit, ihm nach Kräften bedächtlich klein zu wollen, wobei er sie förmlich anfaßt und aufredet nicht, als wäre er sagen: „Ich glaube, ich kann mich auf Dich verlassen.“ Er verläßt die mühsam alkoholische kleinen Angestellten, bei den Professor beobachteten und in der Frühe des Morgens wird unterdessen und den jungen Männchen Höflichkeit die Operation schnell und geschickt vollzogen. — Die Mutter ist ihren Kindern erhalten worden, Mutter, die bei dem Ernst der Lage es nun doch für wichtig hielten, daß entgegen ihrer reizenden Worte, ebenfalls ihre Dienste anbieten, heißt sie endlich in die unteren Räume zurück. Alice will noch Woche halten und die häusliche Schwester erschaut, die die Käfer auf dem Heimweg zur Pleite der Familie zu beschäftigen gedenkt, darüber verträgt wiederum eine Stunde. Ehe sich der Professor von Alice verabschiedet, sagt er: „Dort für das, was Sie in dieser Nacht meiner Schwester und sonst auch getan haben! Was ich dabei empfand, ist mehr, als ich zu sagen vermochte“, er hält ihre Hand in der feinen und sieht das Gesicht, ein kleiner Gesichtchen mit einem kleinen süßlichen Gesicht an, „könnte ich meine große Achtung, die ich für Sie, meine junge Freundin, habe, noch übertreffen, was eben nicht mehr möglich ist, so gelänge es noch diesen aufgeriegelten Stunden. Sie sind besonnen, tapfer, hübsch und doch sonnig. Sie sind ein guter Engel. So denkt ich von Ihnen.“

Dabei hat er seine Rechte auf ihrem Scheitel gelegt und sie mit einem unbedeutlichen Blick angesehen. Das, was er nicht in Worte zu fassen vermag, das zieht aus seines leuchtenden, geröteten strahlenden Augen. Er wendet sich schnell ab und verläßt das Zimmer. Auch Alice geht sich blümter, sie sucht und findet Ruhe durch einen tiefen, traumlosen Schlaf, in welchen sie jedoch oft nach längeren Waden verfällt. Was sie gethan, daß hätten sie für ganz selbstverständliche. Dabei aber schläft sich bald der Geist, der Wunsch ein, so wie der Professor, möchte noch ein Anderes von ihr denken, wenn sie es auch nicht versteht.

## 41. Kapitel.

Herr von Hochstett erhält am nächstfolgenden Tage beim Morgenfrühstück ein Schreiben, welches die zweite, französische Handelskarte des Professors Delbonda trug. Er verläßt sich bei seinem Abbild dieses Briefes und füllte, wie sich sein Verschluß beschleunigte, während er denselben erledigte. „Es ist ein klugst verfaßt!“, murmelte er, „ich denke es gleich — vielleicht, als — ich habe es vorbereitet und funden.“

„Lieber Gerhard!“, las er. „Du sollst rechtzeitig gewarnt werden. Im Hause meines Schwagers besteht Dürdtheit. Aufstellung ist auch in weiter Klause zu beobachten, denn es wandert hin und her. Daß eine solche aufrechte Rechtschaffenekeit besteht, ist glaublich, die Sache habe Eile. Schon bald fehlt er wieder.“ Es ergab sich, daß das Gewindeläuse gefunden sei, und zwar in der Nähe, in der zweiten Etage eines großen Hauses, der Wohnung des Herrn Intendanten Schlegl gegenüber.

Herr von Hochstett wandte sich bei dieser Erklärung bei Seite. Er fühlte, daß sich sein Gesicht verbunstete.

„Hier ist der Käfer?“ fragte er zurück, „und was kostet Du gehabt — was kostet Du abgemacht?“

„Ich habe die Zimmer gemietet.“

„Schon bereit! — Du bist bestellt! Holen und dann Kontakt machen müssen.“

„Es befindet sich außer mir noch ein Reflectant dort — dem war die Wohnung zu schwer — er blieb sich aber definieren können, — und Eile hatte es ja — so arbeitet ich denn zu“, entzündigte sich Tobias in respektabler Haltung.

„Es ist gut — gib die Kreuze an.“

Herr von Hochstett notierte dieselbe in sein Buch, beschloß dann Mantel und Hut und verließ das Haus. Er brauchte nur längst über die Straße zu gehen, um die betreffende Wohnung zu erreichen, ließ sich die aufsichtliche, beschützte Flüchtig, aber mit Befriedigung die Tüpfen, hohen Zimmer und machte sich dann auf den Weg dinaus zum Professor.

Tobias erschien bei seinem Abbild.

„Aber Gerhard!“ rief er, „welche Universitätlichkeit, warum die Gebote herausfordern? Kommt Du wegen Deiner Professur — war denn das so wichtig?“

„Sagen wir alles Nebensächliche bei Seite“, unterbrach der sonst so rücksichtsvolle Freund heute in dringendem Tone des Professors. „Abreisen, Berg und Wohl und Freude.“ „Ich komme einzugs um der — der Büstnwil“!, lächelte er versch und rückt, um das hervorbrechende Gesicht in Ton und Wort zu unterdrücken. „Sie darf hier nicht wohnen bleiben, Maria — sie muß ausziehen, und zwar sofort.“

dieser Richtung haben an ihre „italienischen Collegen“ Galalotti, Imbrioni sowie an alle Diejenigen, welche gegen die „Leichtmäuse des Dreibundes“ mit ihnen protestieren, in einer Abrede eine „glühende Urmierung“ geschickt als Anerkennung für den Eifer, mit dem sie einen Bruderkampf(!) zu verhindern suchen, der „nur dazu bestimmt ist, die sozialen Rückforderungen der Völker im Blute zu ertränken.“

\* In Rom haben vor dem Schwurgericht die Strafverhandlungen gegen 51 am 1. Mai verhaftete Arbeiter begonnen. Sie sind angeklagt der öffentlichen Gewalttätigkeit mit bewaffneter Hand. 100 Belastungszeugen sind geladen, von denen 34 während der Tomute verdonnt worden sind.

#### Umlaufende Nachrichten.

Berlin, 5. Juli.

Se. Majestät der Kaiser haben Abzugsdraft genehmigt:  
Dem Notar General in Siegburg bei seinem Auftritt aus dem Justizrat den Gouvernements- und Reichsgerichtsbeamten, Sekretär Schilddose in Böhlitz, dem Reichsgerichtsbeamten, Sekretär Bauch in Lüdenscheid und Ariens in Saarbrücken sowie dem Extern Reichsgerichtsbeamten, Konsul-Director Müller in Aachen den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

#### Deutschland.

\* Berlin, 4. Juli. Die Gründe zu der nichts weniger als optimistischen Ausschau der Finanzlage, von welcher die preußische Regierung sich bei der Aufstellung des nächstjährigen Etats leiten läßt, liegen vornehmlich in den Ergebnissen des letzten Rechnungsjahrs und in den Prognosenuberschüssen bezüglich der ersten Monate des laufenden Finanzjahrs. Obwohl die Abschlagszahlen noch nicht veröffentlicht sind und es immerhin noch fraglich ist, ob abweichend von dem früheren Gebrauche diejenigen für Preußen bestimmt werden möglichen, so ist der Abrechnung des Jahres 1890/91 in großen Zügen doch bereits bekannt. Es läßt sich darin zusammenfassen, daß neben einem unerheblichen Überschuss im Reihe ein Rückgang des Ueberzuges in Preußen von rund 100 Millionen auf nur 12 Millionen zu verzeichnen ist, mitin entfernt nicht die Mittel auch nur zu der durch das Eisenbahngesetz vorgeschriebenen normalen Schuldenentlastung vorhanden sind. Dabei veransagten für 1890/91 gerade die beiden Faktoren, auf welchen vornehmlich das günstige Ergebnis in 1889/90 beruhte. Die Rechtsüberhöphe aus Böllen und Reichstreuern werden umfangreiche balanciert von dem Nebbedarf an Materialanlagen und den Überweisungen aus der lex Aenea. Bei den Eisenbahnen verwandelt sich gar der Rechtsüberschuss von über 43 Millionen in einen Wiederüberschuss von 20 Millionen. Diese sicherer Anzeichen einer rückläufigen Bewegung der Finanzen werden verstärkt durch die Einnahme-Ergebnisse der Monate April und Mai. Die Eisenbahn-Einnahmen zeigen zwar einen Jamsatz gegenüber dem Vorjahr, sie bleibt aber hinter der Einnahme-Bewilligung zurück, was im Etat vorgegeben ist, so daß bisher auch nicht einheitlich die Sicherheit gegeben ist, daß auch nur der für das laufende Etatjahr veransagte Überschuss erzielt werden wird. Zölle und Verbrauchssteuern sowie die Steuerabgabes sind dazu in den Monaten April und Mai sehr erheblich hinter den Einnahmen des Vorjahrs zurückgeblieben und lassen daher, obwohl dieses Mal vorwiegendlich ein Nachschub an Materialanlagen nicht zu deuten sein wird, gleichfalls nennenswerte Überschüsse nicht erwarten. Die Reform der Einkommensteuer verspricht zwar nicht unbedeutliche Reineinnahmen, diese können aber zur Deckung des Staatsbedarfs nicht herangezogen werden, sind vielmehr in vollem Umtrage zur Erleichterung der Kommunallasten bestimmt. Es ist daher klar, daß überaus vorsichtig verfahren werden muß, wenn das Gleichgewicht im Staatshaushalt unrichtig erhalten werden soll.

\* Nachdem unter Patent- und Musterchaugeleybung durch die in der letzten Reichstagssitzung angenommenen, darauf bezüglichen Gesetze in einer den Zeitschriftenstil entsprechenden Weise umgestaltet worden ist, und durch die dem Bundesratte gegenwärtig vorliegenden Ausführungsordnungen die lege Satz zu der für den 1. Oktober d. J. vorgesehenen Inkraftsetzung beider Gesetze gethan ist, bleibt auf dem Gebiete des gewerblichen Eigentumsrechtes noch die Reform des Markenrechtes zu erledigen. Unter Markenrecht ist älter als die Patent- und Musterchaugeleyze, es datirt vom 30. November 1874. Einzelne Bestimmungen derselben haben schon häufig zu Klagen Anlaß gegeben. Manche der letzteren glaubte man durch eine im Auftrage des Reichsministers des Innern herausgegebene Nachweisung der gefälschten Waarenzeichen, welche seit 1887 regelmäßig alte Jahre erscheinen, abheben zu können. Gebots wurde wiederholt auch in den letzten Reichstagssitzungen auf Abänderung verschiedener Vorstufen gedrungen. Räumlich wird es von den Beauftragten renommierte Waarenzeichen als drückend empfunden und läßt sich aus dem allgemeinen Standpunkte kaum rechtfertigen, daß durch das Markenrechtsgesetz die Richter veranlaßt werden, gegen die Nachahmer von Zeichen dann nicht einzutreten, wenn bei Anwendung von einiger Ausmerksamkeit ein Unterschied zwischen dem Original und der Nachahmung festgestellt wird. Auch andere Vorstufen bedienen der Abänderung. Sowohl vor einiger Zeit verlautete, daß Erhebungen in der Frage des Markenrechtes angestellt würden. Man wird in den Annahmen wohl nicht fehlgeschlagen, daß auch der lege Satz zur Reform des gewerblichen Eigentumsrechtes in Völker gethan werden wird.

\* Für das reisende Publikum hat der Eisenbahnminister eine wichtige Verfügung erlassen. Bisher war auf kleinen Stationen der Stationsbeamte wegen Abfertigung des Zuges verpflichtet, vor Abgang des letzteren den Schalter zu schließen und dadurch den Verlauf der Fahrtkarten einzustellen. Noch vor Abgang des Zuges, aber nach Schalterabschluß kommende Reisende waren gemäß § 14 des Betriebsreglements gehalten, in diesem Falle den um 1. M. erhöhten Fahrpreis zu zahlen, um den Zug noch benutzen zu dürfen. Nach der oben erwähnten Verfügung hat der Zug abfertigende Beamte den Zugführer anzuweisen, die später kommenden Reisenden ohne Lösung der Zuschlagskarte von 1 M. in den Zug einzusteigen zu lassen und auf der nächsten Station für nachträgliche Abfertigung der Fahrtkarte zu sorgen. Reisende, welche aus einer Übergangsstation mehr mit dem Zug einsteigen, nicht mit direkten Fahrtkarten für den Anschlußzug verfehlt sind, auch wegen der Höhe der Feste eine solche nicht mehr lösen können, brauchen ebenfalls keine Zuschlagskarte zu lösen.

\* Eine Abordnung der Zoohändler ist am Mittwoch von dem Finanzminister Böckeler empfangen worden, welche die Petition der Händler gegen das neue Postgesetz entgegenbrachte. Der Minister versprach, die Petition eingehend zu prüfen, erklärte jedoch unter Hinweis der schwierigen Lage der Regierung angesichts der Bedürfnisse der beiden Hälften des Landes, in weiterer Erwähnung, daß das Gesetz des Ministeriums noch nicht beschloßt habe, obgleich welche Zugaben nicht machen zu können. Dies eine jedoch glaubte Herr Böckeler schon versichern zu dürfen, daß die Veröffentlichung des Gesetzes für die nächste Sessie noch nicht in Aussicht genommen sei.

\* Bremen, 3. Juli. Das Deficit der vorjährigen Nordwestdeutschen Ausstellung beläuft sich nach der Endabrechnung auf etwa 170,000 M., welche zumtheil die Garantiezahler tragen.

#### Luxemburg.

\* Luxemburg, 3. Juli. Der Kauforttag über die im Großherzogthum gelegenen Privatdomänen des verstorbenen Königs von Holland zum Preise von nahezu 3,000,000 Francs ist nunmehr

perfect. Der Großherzog hat den Besitz derselben am 1. Juli angetreten.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Wien, 3. Juli. Der oesterreichische Reichstag hat anlässlich eines speziellen Gesetzes entschieden, daß katholische Priester, selbst wenn sie aus der Kirche ausgetreten und Protestant geworden sind, nicht berechtigt seien, eine Ehe einzugehen.

In Folge des Gesetzes sind hier zahlreiche Personen am Hochzeitstag gefordert.

\* Graz, 3. Juli. Im Behinden des Grafen Hartmann ist eine entschiedene Besserung eingetreten. Das Exilat der Blindearmee-Einhaltung ist ganzlich aufgegaengt. Der Kranken verbrachte heute einige Stunden außer Bett.

#### Frankreich.

\* Frankreich steht aller Welt. Die helle Stimmung, welche sich dort über die Geneuerung des Dreibundes gestellt macht, bringt auch gegen England Wahn, welchen beschwichtigt wird, einen geheimen Vertrag mit Italien über die Bewunderung des britischen Flotte im Falle eines Krieges abgeschlossen zu haben und dadurch mittelbar dem Dreibund beigegeben zu sein. Der Berater der „Morning Post“ berichtet über eine längere Unterredung mit einem der einflussreichsten Mitgliedern der französischen Kammer. Der französische Abgeordnete gab die volle Schale seines Hornes über das treulose Albion aus. Frankreich wisse jetzt, daß England falsches Spiel getrieben habe. Alle Aussicht auf gutnachbarliche Beziehungen sei verschwunden. Ein offener Feind sei besser als ein falscher Freund. Deutschland sei weniger ein Feind, welcher niemals sein Wort gebrochen oder ein resolute Spiel gespielt habe. Frankreich bewundere diese Politik, so barbarisch sie auch sein möge, und es wäre sehr wohl möglich, daß eines Tages eine französisch-deutsche Verbündung gegen England zu Stande käme. Die französischen Staatsmänner hätten lange daran gearbeitet, mit England zu einem Einverständnis zu gelangen, um Europa von der behaupteten Hegemonie Deutschlands zu befreien. Frankreich sei daher bereit gewesen, England jedes verantwortliche Jagdstaats zu gewähren. Die appellative Frage sei in Reitere gebeten worden, damit Frankreich nach Regelung der elbostolischen Frage England seinen Dank bezeigen könne. Statt dessen habe England sich mit Frankreichs Feinden verbündet, trotzdem Frankreich der natürliche Bundesgenosse Englands sei (?). Deutschland, Italien und Österreich sind Franklands Verbündete auf Konstantinopel nicht hindern. Frankreich würde, nachdem es im Kriege gegen Deutschland gestellt wäre — und dieser Krieg stände in naher Aussicht (?) — England für seinen Vertrag hüten lassen. Die französische Kammer würde bald zeigen, daß sie England nicht minder habs als Deutschland, wenn es zur Abstimmung über den Neuverbandstreit tritt. Es ist die alten kannte gallische Verbündung und Freiheit, welche aus diesen Neuerungen des französischen Staatsmanns, die nach der Angabe des englischen Reichstagsrates schon einmal ein hohes Staatsamt bekleidet hat und bald wieder ein solches bekleiden wird, spricht. Die Franzosen sind und bleiben einmal das Volk der freien Ideen.

\* Paris, 2. Juli. Auf der Tagessitzung des Senats stand vorgestern die Forderung eines Haftzugscredits von 1,500,000 Fr. zur Bekämpfung der Geusche-Konspiration in Algerien und zur Unterstüzung der gesättigten Landwirthe. Der Antrag drang jedoch nicht unbefriedigt durch, wie in der Kammer. Senator Pauliat brachte einen Abdruck von 500,000 Fr. durch die Behauptung, die Geusche-Konspiration in Algerien weniger arg, als unerträglich und furchtlos bewältigt wurde. Wenn dies nicht wahr, so könnte Algerien mit seinen eigenen Hilfsmitteln für den Süden austrommen und braucht nicht dem Parlament bitteln zu geben. Dieser Standpunkt trat auch Senator Franc-Mauriac bei und der Minister des Innern im Verein mit dem Generalbevollmächtigten des Finanzministers Boulangier konnte nicht verhindern, daß die Vorlage an den Finanzausschuß zurückgewiesen wurde.

\* Die Autoren in Insterburg haben eine Creditforderung von 1,300,000 Fr. eingereicht, welche auf den Gang der Flüsse und Kanäle während des letzten harten Winters bezug hat. Für das Becken des Eiss auf den Flüssen verlangt er nachträglich 120,000 Fr. und 680,000 Fr. für die gleiche Operation auf den Kanälen.

Nach dem „Eigaro“ steht das Besindes Leißels seiner Familie ernsthafte Bedrohung ein. Der Sohn, dessen Krebs schon seit einiger Zeit in schädlicher Abnahme begriffen waren, konnte es nicht fassen, daß gegen die Verwaltungskräfte der Panamaw-Gesellschaft eine gerichtliche Unterstüzung eingesetzt ist, und daß er selbst von dem Untersuchungsrichter Prinet erschienen magte. Die Rücksicht, mit welcher der Erbauer des Suez-Kanals in seiner Privatwohnung empfing, indem er selbst ein Unwohlsein vorwöhrt, vermag Lessens nicht über die Thatsoche hinwegzubringen, daß das gerichtliche Verfahren sehr ernst genommen wird, und die Seinigen suchen ihm verzweifelt einzutreten, es handle sich nur darum, der Verhöhung vorzubrechen.

#### Großbritannien.

\* London, 2. Juli. Ferguson hat im Unterhause auf eine Anfrage hin erklärt, er habe keine Informationen über die Stipulationen der angeblich zwischen Deutschland, Österreich und Italien unterzeichneten Verträge. Rudini solle seine Übereinkunft mit der von der englischen Regierung gegebenen Verhölung des zwischen England und Italien von Zeit zu Zeit fortgehabten Meinungs-austausches ausdrücken. Ohne Zweifel habe Rudini diesen Meinungs-austausch correct beschrieben; der Wortlaut der Note Rudinis liege ihm zwar noch nicht vor, aber, wie er wiederholt erklärt habe, würden im Notfall die zur Verhölung des Status quo im Mittelmeere erforderlichen Maßnahmen gemäß der eventuellen Umstände Gegenstand der Erörterung sein müssen. Jedwede Aufwendung der englischen Streitkräfte werde wie bisher von der Würdigung des Umstands seines britischen Regierung abhängen. Ein Meinungs-austausch habe gelegentlich stattgefunden, aber durchaus keine Veränderung in der Haltung des britischen Regierung, über welche der Unterstaatssekretär in seiner Antwort an Labouchère im Jahre 1888 sich selbst habe. Er wiederholte, daß vorhandene Einverständnis gegen keine Macht abziele; er wisse von keinem allgemeinen europäischen Konzert zur Verhölung des Status quo außer dem, daß aus dem Hause verdeckten Vertragen abgelenkt werden könne. — Die Neuerungen entsprechen den bisherigen vorsichtigen oder freundlichen Haltung Englands.

#### Vom Rhein und aus Westfalen.

\* Bonn, 5. Juli. Die General-Veranstaltung des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande hat am 26. Juni, Abends 5 Uhr, im Gartensaal des Alten Rathauses stattgefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Professor Dr. Schaffhausen, eröffnete den Jahresbericht für 1890. Die Zahl der Mitglieder betrug nach dem letzten Jahresbericht 658; gestorben sind seitdem 16 Mitglieder, aufgetreten eben so viele. Dagegen hat der Verein 35 neue Mitglieder gewonnen. Seit der letzten Veranstaltung sind die Hefte 89 und 90 ausgegeben worden. Der Druck des Registers II ward begonnen. Die Sammlung des Vereins betrug 1890 6505 M., die Aufgaben 5848 M. Dem Rentkontrolleur wurde eine Entlastung erteilt. Der Vorstand, der aus den Herren Schaffhausen, Klein, van Beuren, Wiedemann und Sonnenburg besteht, wurde durch Zusatz wiederergewählt. Die Vereins-Sammlung, die im Provinzial-Museum hierfür aufgestellt ist, wird Donnerstag-

von 11 bis 1 Uhr vom 15. Mai bis 15. October dem Publikum gegen Vorzüglichkeit der ihnen zugestellten Karte geöffnet sein. Die Bibliothek ist den Mitgliedern Donnerstags von 11½ bis 1 Uhr zugänglich. Der Vorstand gebietet den am 1. October dieses Jahres stattfindenden 50jährigen Jubiläums des Vereins und heißt mit, daß der Vorstand die Jubiläumsfeier auf den 26. October verlegt habe, womit sie die Veranlagung einverstanden erklärt. Eine Festlichkeit für diese Feier ist bereits vorbereitet, sie wird allen Einmitgliedern zugestellt werden. Das Festprogramm wird später bekannt gemacht. An dem Vereinsvorstand sind in letzter Zeit vor verschiedenen Seiten Anträge gestellt worden, er möge einen Einfluß zur Erhaltung bedeutender Kunst- und Alterthums-Denkmalen des Landes geltend machen. Diese Anträge beziehen den romanischen Bogenhof in Götzen an der Wesel, eine Kapelle auf dem 11. Jahrhundert bei Burgroth, zur romanischen Propstei Buchholz gehörige, die in der Stocrinische zu Voppen entdeckten alten Wandmalereien und den durch Steinbruchbetrieb an einer Stelle bereits zerstörten alten Ringwall am Petersberg im Siebengebirge. Der Vorstand des Vereins, der den Schutz der alten Denkmale des Rheinlandes als seine Aufgabe und Pflicht betrachtet, hat in allen diesen Fällen durch Schreiben an das Königliche Oberpräsidium wie an den Conservator der Kunstdenkmäler, Seydel-Roth-Bernd, die Wirkung der Befehlen in Anspruch genommen. Zum Schluß legte der Vorsitzende der General-Veranstaltung die von dem Vorstand aufgestellten Bedingungen zur Genehmigung vor, unter denen der Verein seine Sammlung dem im Herbst 1892 fertiggestellten Provinzial-Museum in Bonn überweisen soll. Diese Bedingungen wurden einstimmig angenommen, denn Vorstand aber die Vollmacht erteilt, die endgültige Feststellung des Vorlaufs derselben, einschließlich unerlässlicher Änderungen oder Zusätze zu denselben, mit der Provinzial-Verwaltung zu vereinbaren.

\* Goslar, 3. Juli. Der Director des Volks-Arbethung-Gesellschaften macht darauf aufmerksam, daß am Mittwoch den 22. Juli in Goslar die Römisches-Gauausstellung stattfindet, daß 1110 R. Prämien sowie eine goldene und silberne Staatsmedaille zur Verhölung kommen, und bittet die Mitglieder, die Ausstellung zu besichtigen zu wollen. An demselben Tage hält die Volks-Arbethung-Gesellschaft gleichzeitig auch eine Pfarrer-Ausstellung ab und wird die wohl ebenfalls des Interesses und Lehrreiches genügen bieten. Die Anmeldungen zur Römisches-Ausstellung haben bis zum 12. Juli bei Herrn B. Siegen in Goslar zu erfolgen. Ebenfalls eröffnet man Anmeldungen zur gemeindlichen Messe, die am 25. Juli stattfindet. Am Mittwoch folgt die Volks-Arbethung-Gesellschaften einer Anmeldung, die von dem General-Veranstaltung-Gesellschaften zum gemeinschaftlichen Mittwoch.

\* Köln, 2. Juli. Zu den Beiträgen der Volks-Arbethung-Gesellschaften macht darauf aufmerksam, daß am Mittwoch den 22. Juli in Kerpel die Römisches-Gauausstellung stattfindet, daß 1110 R. Prämien sowie eine goldene und silberne Staatsmedaille zur Verhölung kommen, und bittet die Mitglieder, die Ausstellung zu besichtigen zu wollen. An demselben Tage hält die Volks-Arbethung-Gesellschaft gleichzeitig auch eine Pfarrer-Ausstellung ab und wird die wohl ebenfalls des Interesses und Lehrreiches genügen bieten. Die Anmeldungen zur Römisches-Ausstellung haben bis zum 12. Juli bei Herrn B. Siegen in Kerpel zu erfolgen. Ebenfalls eröffnet man Anmeldungen zur gemeindlichen Messe, die am 25. Juli stattfindet. Am Mittwoch folgen die allgemeinen Beiträge.

\* Koblenz, 3. Juli. Am ersten d. M. ist die zwischen den Rheinlanden und der Mainzer Chaussee stabile Ausstellung für Kunst und Gewerbe eröffnet worden, obgleich sie noch nicht vollendet ist; momentlich führt noch Vieles, was gezeigt ist, in der Ausstellung für Kunstgewerbe. Die Ausstellung ist nicht sehr umfangreich, bietet aber doch mancherlei Schöneswerthe dar. Die meisten ausgestellten Produkte röhren natürlich aus Coblenz und dessen Umgebung her. Einzelner reizvoll und auf ist die bische Möbel-Industrie vertreten, (Beck, Beiser, Roth,) ferner die Glas-malerei (Kolenberg) und die Seifenfabrikation (J. B. Marx). Schone Pinacos haben H. Kraus und Carl Matz ausgestellt, auch an Wein, Delicatessen, Equipagen (Hörsch), fehlt es nicht. Das Schaus-Deinhard & Co. hat einen eigenen Pavillon eröffnet. Arnold Gregor in Remscheid hat ein Modell der Herkulesstatue sowie Teile aus Skulpturen Werkeln eingeschickt, der naturhistorische Verein in Coblenz eine interessante Petrefacten-Sammlung. Ferner eine Erzeugnisse der Vendanten Chausseewaren-Fabriken, sowie die Weissenhurmer Stein-Industrie vorhanden. Von sonstigen Ausstellern nennen wir noch Villeron und Bach in Mettlach (Moselboden), die Sinziger Thonwerke, Cimmerman & Co. (Oden). Mais in Coblenz (Rheinboden) mit Wärmebrunnen. — Für die leidlichen Bedürfnisse der Besucher ist u. a. durch etwas Münchner gezeigt, welche von „echten“ Münchnern verzehrt wird.

\* St. Johann, 30. Juni. Ueber Schienenzugmugel hat sich Febr. von Stumm in einer Anrede bei einer Bedienungs-Verhölung auf seinen Werken nach der „St. Job. Ag.“ wie folgt ausgedehnt. Es hätten früher einmal zum Nutzen des Werkes zwei Meister bei ihm Schienenzugmugel; die beiden seien damals ausgelöscht worden und daselbst verdeckt worden. Dann heißt es: „Wer mich an meinem Werk ausgebildigt, den kann ich nach erfolgter Verhölung wieder in die Arbeit neigen, falls mildere Umstände vorliegen; wer aber die Ehre des Werkes durch betrügerische Manipulationen ungereift, gegen den bin ich unerbittlich, und er hat niemals wieder auf die Aufnahme in unsere Gemeinschaft zu rechnen. Kommen solche Dinge vor, so kann ich handfest beweisen, daß ich die beiden verboten habe, es wird immer ehrliche Menschen genug geben, welche glauben oder zu glauben vorsehen, daß, weil jene Dinge mir zu pecuniarischem Vorteile gereichen könnten, ich mehr oder minder davon bestellt sei.“ Schon erhebt sich ich genötigt, gegen einen Verdächtigen zu berichten, weil strenger vorgezogen, als gegen einen solchen, der mich allein angeht.“

\* Düsseldorf, 2. Juli. Die hiesigen Sozialdemokraten haben laut dem „Düsseld. Volks“, ein an der Friedhofstraße gelegenes Grundstück vorläufig bis zum 1. Januar 1892 gequartiert, um auf demselben, nachdem es eingezäunt ist, ein Wettbewerb, also unter freiem Himmel, abzuhalten. Am Sonntag soll die erste Verhölung dort stattfinden.

\* Aus Siegburg, 3. Juli, schreibt man der „See. Sta.“: Auf der Engelsburg waren gestern gegen 5000 Menschen und über 200 Wagen. Der letzte Zug nach Geseke war mit zwei Moschinen bespannt. Die Sammlungen des Frauen-Unterstützungvereins auf der Engelsburg erzielten gestern 2680 Mark. Heute Nachmittag trifft eine Pionier-Abteilung von 40 Mann aus Düsseldorf ein, um die Aufzehrungsarbeiten vorzunehmen. Unter Landrat Herr v. Böninghausen war gestern hier ein. Unter Wiedermann, abgewartet. Am Sonntag soll noch viel stärker sein. Unsere Wache haben vollständig zu thun, im Gasthof Platen war gestern Abend 8 Uhr der Bierkeller leer.

\* Duisburg, 2. Juli. In der Steakschänke gegen den Dr. med. Burkhardt von hier, welcher auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuches die Befreiung der Dienstmagd Helene Mühlens befürwortet, stand heute Termin zur Verhölung des Urteils. Der Vorstand des Vereins, der die Angeklagte in Folge der Zurücknahme des Strafantrages seitens des Vorstandes der p. Mühlenscamp außer Verhölung zu legen ist.

\* Hagen, 2. Juli. Vom Uitz erichlagen wurde der „D. B.“ folgend gestern Nachmittag der Richter Wilhelm R. des Justizunter-



**Restaurant  
Wilh. Adtorf,  
Münsterplatz 25.**  
Der Versand meines ärztlich empfohlenen  
**Münch. Löwenbräu**  
geschieht in  $\frac{1}{2}$  Liter-  
Flaschen zu Mk. 3.00, so-  
wie eines hellen Bieres  
aus der Brauerei  
**Wicküler Elberfeld**  
in  $\frac{1}{2}$  Liter-Fl. zu Mk. 3.00.



### Godesberg. Godeshaus

(Pension Brandt),  
nach der Rhein-Allee verlegt.  
Wiedereröffnung am 15. Mai.  
Aussichtsreicher Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige der besseren Stände. Alle Arten Bäder im Hause. Näheres durch Prospekte. Referenzen auf Wunsch.

**Direct importirter  
Algier-Wein,**  
angenehmer, rother Tischwein,  
**M. 1.10** die Flasche mit Glas,  
**M. 1.** bei Abnahme von  
mindestens 12 Flaschen.

**Franz Hubert,  
Münsterplatz 13.**



Briesstr. am Kaiserplatz.  
Reitbahn u. Luxus-Pferdehandlung.



**Botanisch. Garten**  
gegenüber, sehr hübsch gelegenes her-  
schöpf. Haus, 7 schön Zimmer, ge-  
stolz. Geräte, hohe Räume, Man-  
tobett, etc., arischer Garten mit Sp-  
aus., wird vollauf abgegeben! Rb.  
**Jos. Kratz**, Gütersloh, 18.



**Kapital-Gesuch.**  
Für Ausdehnung eines luxuriösen, ein-  
gewölkten Hotels, Spezialität,  
wurde von einem kleinen Fabrikanten  
**ca. 5000 Mark**  
zu hohen Zinsen aus, kein Sicher-  
heit gefühlt. D. u. K. 132. Erp.

**Kinderfräulein,**  
wandel, im Römer, Blätter er-  
fahren und bestätigt, die Schaf-  
aufgaben zu beschäftigen, nach  
ausführliche geübt. F. O. Offerten  
sich R. B. 444, an die Exped.

**Zeitungshändler**  
**Rübenmädchen**  
per 5. Oktober gesucht.  
Wenzelgasse Nr. 36.

## Unterkleider und Leibwäsche

**Patent-Zellenstoff und Patent-Maschenstoff**  
(Marke Phönix)

Grösste Haltbarkeit!

Kein Tricot!

Kein Tricot!

Grösste Haltbarkeit!

**Patent-Flachs-Wirkerei Köln**

**Schönherr & Co. in Köln a. Rhein.**

Detail-Verkauf für BONN bei

**J. H. Mundorf, Markt Nro. 19.**



Die Fälle von betrügerischem Missbrauch mit der Marke „Zacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma J. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genötigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfanges eine Belohnung von 100 Mark an Ledermannhaar ausbezahlt, durch dessen Information sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Missbrauchsfall herbeizuführen. „Zacherlin“ — dieses anerkannt vorzugliche Mittel gegen alle Insekten — darf ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechselt werden, denn „Zacherlin“ ist eine ganz eigene Spezialität, welche nirgends und niemals anders epithet als in versiegelten Flaschen mit Schuhmarke und dem Namen *Z. Zacherl*. Wie also „Zacherlin“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Dutten oder Schachteln dafür ankommt, — — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

#### Gut zu haben:

in Bonn bei Herrn Emil Meyer,	in Königswinter bei Herrn Ernst Licheldorf,
" " Gust. Puchstein,	" Oberpleis
" " Marcus Velten's Nachf.,	" Adolf Reiter,
" " J. G. Steiner,	" C. Becker,
" " "	" Ph. Lomar.

## Berdingung.

Die zum Neubau des Königlichen Gymnasiums in Bonn erforderlichen:

### I. Schulbänke,

**II. Lehrersche, Tische u. s. w.**

sollen in getrennten Losen oder zusammen öffentlich versteigert werden.

Angebote sind in vorgezeichnetener Form

bis Dienstag den 21. Juli 1891, Vormittags 10 Uhr,

im Gymnasial-Baubureau, Coblenzerstraße Nr. 53, an den mitunterzeichneten Regierungs-Baumeister eingureichen, wobei die Eröffnung der Angebote zu dem beschilderten Termine stattfinden wird.

Bedingungen, Zeichnungen u. s. w. liegen an den Wochentags

Vormittage von 9 bis 12 Uhr in dem genannten Bureau zur Ein-

sicht aus, auch können Angebote Formular gegen Erstattung der Schreibgebühr von 0,50 Mark für beide Lose, bekannte Gebin-

gen annehmen 0,75 Mark, von dort bezogen werden.

Zuschlagskarte 4 Wochen.

Bonn, den 3. Juli 1891.

Der Agl. Kreis-Bauinspector: Der Agl. Reg.-Baumeister:  
Reinike Laurentius.

## Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden  
Bestand der Nachfrage die Hoffnung in den  
Hoffnung einen guten Ware bringen und bitte ich  
vergnügt bestehend darauf zu achten, das jedes Produkt  
meiner weiteren Kunden

### Amerikan. Glanz - Stärke

meine Firma und nebenliegenden Globus als Schuhmarke trägt,  
à Patet 20 Pf. Stücklich an allen Orten in den meisten Colonialwaren,  
Drogen- und Seiden-Händlungen.

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Meiniger Erfinder der Glanz-Schuh.

Es soll eine

### Wassertröst,

durch welche im früheren Jahre eine Mühle, dann ein Schmiedehammer  
betrieben wurde, vom 1. Oktober er. ab wieder verpachtet werden,  
wieder durch den Vermieter **H. Müller** auf **Editha Heinrich** bei Mitter-  
dorf am Rhein.

## Circus Richter.

### Boranzeige.

Bereite mich den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Bonn und Um-

gebung die letzte Anzeige zu machen, daß ich mit meiner

### Künstler-Gesellschaft,

bestehend aus den besten Künstlerinnen und

Künstlern und hervorragenden Specialitäten,

für eine Anzahl

### der edelsten Rassepferde,

in der Reitbahn des Hrn. J. Graven, Vorhaimerstr.,

welche in diesem Zwecke speziell neu erbaut wurde,

am Mittwoch den 8. Juli, Abends 8 Uhr,

einen Cyclus von Vorstellungen

beginnen werde.

Ich verbinde mit dieser Anzeige die ergebene Bitte, wie wie meinen  
Mitgliedern in den oben Erw. erzielte Weihwolke anderer Künstler  
Södte auch dies angebietet zu lassen. Es wird mein ehrliches Vertheilen  
sein und wie die urtheilliche Beurtheilung geschieht, die mich ehrende Me-  
isterschaften der hochgeehrten Circusleute zu eringen bzw. auf's Neue  
zu betreiben.

Hochachtungsvoll A. Richter, Director.

### Hanstein's

### Permanente Kunst-Ausstellung.

#### Neu ausgestellt sind u. A.:

**Marx**, Landschaft; **Schütz**, Herbstabend; **Kleinschmidt**,  
Frühling; **Ritzau**, Sommerlandschaft; **König**, Wald, an der  
Ostsee; **Thiem**, Am Rhein, Schmetterlinge, ein Brief  
aus der Hauptstadt; **Kamptz**, Steinerzettel.

### BAD LIPPSPRINGE Eisenbahn-Station: Paderborn.

Gegen Lungenleiden, Asthma und Kehlkopf-Katarrhe,  
besonders im Beginn der Krankheit, unübertrafenes Heilmittel die

### Arminius - Quelle.

Gute, kurgemässige Unterkunft gewährt dasselbe das

### Kurhaus, Pensions-Hotel I. Ranges.

Arminius-Brunnen wird nach nach aussen verschickt. — Näheres auf  
Anfragen sofort und frei durch die Brunnen-Administration.

### Einladung

zu einer Sitzung der natur-  
wissenschaftlichen Section  
der Niederrheinischen Ge-  
sellschaft für Natur- und  
Heilkunde, Montag den  
6. Juli 1891, Abends  
7 Uhr, im „Stern“.  
Prof. Ludwig.

**Die Sparkasse**  
der Kölnischen Lebens-Versich-  
ungs-Gesellschaft „Concordia“  
in Bonn am Markt Nro. 17, ist  
täglich geöffnet von 8—12 Uhr Mor-  
gens. Die Bilaggen werden mit  
5½% (höhere Beträge nach Über-  
einkunft) verinst. Die Rücknahmen  
erfolgen in der Regel sofort.  
Grundkapital der Gesellschaft  
30 Millionen Mark.  
J. J. Welter, Hauptagent.

### Hôtel Mundorf.

### Plittersdorf.

Montag den 6. Juli 1891:

### Großes

### Sommer-Fest

verbunden mit

### CONCERT,

ausgeführt vom Trompete-Corps  
d. Husaren-Regts. König Wilhelm I.  
unter Leitung des Stadtstrometers  
G. Hierse.

Eintr. 50 Pf. — Anfang 5 Uhr.

Nach dem Concert:

### Familien-Ball.

Nur Concert-Blätter haben zu  
letztem Borteit.

Bei eintretender Dunkelheit:

### Große Illumination

der Gartenzölgen u. d. Rheinufer.

Nach dem Concert:

### Hôtel Blinzler,

### Godesberg.

Sonntag den 5. Juli:

### Großes

### Militär-Concert,

ausgeführt von der Regiments-  
Garde des Infanterie-Regiments  
Nr. 18, unter persönlich Leitung  
des Königl. Militär-Direktors  
Herrn Schleifer.

Anfang 4 Uhr. — Eintr. 50 Pf.

Man möchte einen jungen 16-jähr.  
eigenen Bräutzen, welcher sich  
in der deutschen Sprache ausdrückt  
wird, während den Monaten August  
und September in einer exklusiv  
deutschen Familie, die keinen an-  
deren Pensionär zu sich nehmen  
wird, in Pension zu geben.

Wer bespricht die Familie eines  
Professors, der Unterricht erhalten  
kennt. So schreibt an: Mr. Jules  
Offoy, 60 Faubourg Poissonnière,  
Paris.

Um Anfrage der Familienebung  
der Familie wird gebeten.

**Ein herrsch. Diener**  
(Thüringer) mit besten Begütert  
sucht höchst Stellung. Gell. Off.  
werden unter J. M. Holländer  
Bonn erhalten.

**Rhein-Dampfschiffahrt**  
Kölnerische und Düsseldorfer  
Gesellschaft.

Absfahrt von BONN  
vom 14. Mai 1891 ab.  
für den Personen- und Güter-Verkehr.

Zu Berg: Morg. 5 Uhr, 7½ Uhr  
(Schnellfahrt) 9 Uhr, 10½ Uhr  
(Schnellfahrt) nach Mainz; 11 Uhr  
nach Königswinter; 12½ Uhr  
nach St. Goar; Nachmittags  
2½ Uhr nach Rolandseck; 3½ Uhr  
und 6½ Uhr nach Coblenz; Nachts  
12½ Uhr nach Mainz.

Zu Thal: Morgens 5½ Uhr, 9 Uhr,  
Mittags 12½ Uhr, Nachmittags  
3 Uhr, 3½ Uhr (Schnellfahrt),  
4½ Uhr (Schnellfahrt) nach Köln;  
5½ Uhr nach Köln, Düsseldorf,  
Röderdam mit Anschluss nach  
London ausser Samstags ab hier;  
Abends 8½ Uhr nach Köln.  
Außerdem fährt noch ein Boot  
Abends 8½ Uhr von Rolandseck  
Bonn 9½ Uhr.

Täglich Güter-Beförderung nach  
Köln, Mülheim, Düsseldorf, Aachen,  
Röderdam, London und  
allen Zwischenstationen. Ferner  
nach allen Stationen bis Lind-  
wigsfelde und Mönchengladbach, sowie  
mit direktem Frachtbrieft nach  
Frankfurt a. M. und allen Sta-  
tionen der Mosel bis Trier.

**Niederrhänische**  
**Dampfschiff-Rheederei**  
für Beförderung von Personen und Gütern.

Tägliche Fahrten v. 1. April 1891.  
Von BONN nach:

Coblenz, Mainz (Frankfurt),  
Mönchengladbach 11½ Uhr,  
Köln, Düsseldorf, Nymwegen,  
Röderdam (Amsterdam) Nach-  
mittags 2 Uhr.

Directe Billeder nach London:  
Sonntags, Donnerstags, Freitags;  
nach New-York Mittwochs.

Täglich prompte und billigste  
Güter-Beförderung nach allen  
Städten zwischen Röderdam und  
Mainz, sowie mit direktem Frachtbrieft nach Frankfurt  
und Trier.